

gestrahlt und von dieser zurückgeworfen wird, ist heller, leichter Anstrich der Decken Bedingung. Abb. 5 läßt uns in eine wohnlich



5. Wohnlich ausgestattete Buchhandlung mit neuzeitlicher Beleuchtung. Die einfache, aber geschmackvolle Deckenleuchte, die lediglich aus winkelig zusammenstoßenden Opalglascheiben besteht, im Verein mit den opalverkleideten Soffitten als Wandleuchten geben dem Raum eine behagliche gleichmäßige Beleuchtung.

ausgestattete Buchhandlung mit neuzeitlicher Beleuchtung bilden. Praktische Einzelbeleuchtung der Buchschränke einer größeren Buchhandlung zeigt die Abb. 6.



6. Praktische Beleuchtung umfangreicher Wandschränke einer großen Buchhandlung. Über jedem Oberfach sind Soffitten-Lampen in Kästen untergebracht, die sich gut anpassen und deren Lichtausfall durch verstellbare Schieber nach unten hin verändert werden kann.

Eine innerhalb der Geschäftsstraße sich durch leuchtende Schriftwerbung stark hervordrängende Schaufenstergestaltung bringt die Abb. 7. Man hat dabei versucht, die Schaufensterbeleuch-



7. Großflächige Kellame-Leuchtscheiben geben für den Buchladen eine gute Werbewirkung ab. Der kleine Ausgangskasten neben dem Eingang ist durch Soffitten erleuchtet. Besonders wirksam ist das quer zur Gehrichtung angebrachte Aussteck-Leuchtschild.

tung gleichzeitig zur Anstrahlung der von hinten zu beleuchtenden Schriftschilder wirtschaftlich auszunützen.

Wir haben es so bei allen Beleuchtungen mit drei verschiedenen Arten zu tun:

1. Direkte Beleuchtung (nur mit Tiefenstrahler), geeignet nur für Schaufenster oder besondere Lichteffekte, dann größte Lichtausbeute bei geringsten Kosten; die Wirtschaftlichkeit liegt über allen anderen Beleuchtungsarten für das Schaufenster.
2. Die halbindirekte Beleuchtung (gemeinschaftliche Decken- und Raumstrahler) läßt alle Abstufungen der Lichtwirkung zu. Diese Beleuchtung kommt in der Regel nur für den Verkaufsraum in Frage. Soll die Beleuchtung wirtschaftlich sein, dann muß die Raumstrahlung entsprechend geschaffen sein.
3. Die indirekte Beleuchtung. Nur Deckenstrahler erzeugt fast keine Schatten, daher Gefahr des Körperloswerdens der Waren infolge Abnahme des eigenen Körperschattens. Die Wirtschaftlichkeit dieser Beleuchtungsart ist denkbar ungünstig, weil der größte Teil des ausgestrahlten Lichtes bei nicht einwandfreien Decken verlorengeht.

Die Abbildungen stammen zum Teil von der Osram G.m.b.H., Berlin, und zum Teil vom Verfasser.

## Günstige Ausgangsstellung für die Arbeitsschlacht 1936

NSK. Von jeher können wir eine Zunahme der Arbeitslosigkeit im Winter beobachten. Nachdem die Februar-Zahlen über den Stand der Arbeitslosigkeit erkennen lassen, daß aller Voraussicht nach Ende Januar 1936 der Höchststand der Arbeitslosigkeit in diesem Winter mit rund 2,5 Millionen Arbeitslosen erreicht ist, erscheint eine kurze kritische Untersuchung über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von ihrem Tiefstand zum jeweiligen Höchststand in den Jahren von 1931 bis heute angebracht. Dabei sollen die Jahre 1931 und 1932 einen Vergleich mit den Jahren nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ermöglichen.

Die nachstehende Übersicht gibt einen genauen zahlenmäßigen Überblick über diese Entwicklung:

Jahr	Arbeitslose im			
	Tiefstand		Höchststand	
	Zeitpunkt	Arbeitslose	Zeitpunkt	Arbeitslose
1931/1932	30. 6. 31	3.953.946	28. 2. 32	6.128.429
1932/1933	30. 9. 32	5.102.750	31. 1. 33	6.013.612
1933	30. 11. 33	3.714.646	31. 12. 33	4.059.055
1933/1934	— vgl. 1933 —			
1934/1935	31. 10. 34	2.267.657	31. 1. 35	2.973.544
1935/1936	31. 8. 35	1.706.230	31. 1. 36	2.520.499

Für eine kritische Wertung dieser Ziffern, die wesentliche Unterschiede in den einzelnen Jahren erkennen lassen, muß bedacht werden, daß es sich nicht nur um die Zahlen für die Außenberufe handelt, sondern daß es Gesamtziffern sind. Within spiegeln diese Zahlen ganz allgemein auch die Konjunkturlage wider.

Nur vier Monate lang war im Jahre 1931 eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Bereits Ende Juni, d. h. also mitten im Sommer 1931, hatte die günstige Entwicklung ihr Ende erreicht. Dann setzten die Auswirkungen der Kreditkrise ein, die Deutschland an den Rand des Verderbens brachten. Acht Monate lang stieg die Arbeitslosigkeit unaufhaltsam und erreichte Ende Februar

1932 ihren winterlichen Höchststand mit 6 128 429 Arbeitslosen.

Es sind dabei nicht allein die Außenberufe, die diesen Zustand herbeigeführt haben, sondern der allgemeine wirtschaftliche Niedergang findet in der Zunahme von rund 2,2 Millionen Arbeitslosen in diesen acht Monaten seinen sichtbaren Ausdruck. Wohl folgte im Frühjahr und Sommer des Jahres 1932 ein im wesentlichen jahreszeitlich bedingter Rückgang um rund 1 Million Arbeitslose, doch war diese Entwicklung zahlenmäßig zu gering, um eine durchgreifende Gesundung zu ermöglichen, und zudem auch nicht von Dauer. Bis Ende 1933 war dieser Rückgang bereits bis auf 100 000 Arbeitslose wieder aufgezehrt.

Trotzdem muß bei diesen Zahlen zweierlei beachtet werden. Einmal ist der zahlenmäßige Rückgang in den Wintermonaten des Jahres 1932/33 mehr als doppelt so klein wie im Jahre zuvor. Das gleiche Bild ergibt sich aus einem Vergleich der Zeitdauer: 4 Monate gegenüber 8 Monaten. Man muß daraus den Schluß ziehen, daß sich die Kreditkrise des Jahres 1931 am schwersten im Winter 1931/32 ausgewirkt hat.

Mit dem Jahre 1933 tritt durch die nationalsozialistische Revolution ein völliger Wandel ein. Der umfassende Kampf gegen die Arbeitslosigkeit führt bis in den Winter 1933/34 hinein zu einem großen Rückgang der Arbeitslosigkeit, der nur ein einziges Mal im Dezember 1933 aus Witterungsgründen in einer Größenordnung von rund 350 000 Arbeitslosen unterbrochen wird. Umfassende Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, verbunden mit dem wiedererwarteten Vertrauen der deutschen Wirtschaft finden in diesen besonders günstigen Ziffern ihren konkreten Ausdruck.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im letzten Winter 1935/36 liegt größenordnungsmäßig etwas über der des vorletzten Winters. Dafür gehen wir aber mit einer im Vergleich zum Vorjahre um rund 450 000 geringeren Zahl in die günstigen Frühjahrsmonate hinein, d. h. also eine wesentlich bessere Ausgangsstellung als im Vorjahre.